

Takeoff an der FOSBOS mit Handicap – (k)ein Problem?

von Sarah, FOS-Technik und Herrn Leitner, Ansprechpartner für Inklusion (alle Namen geändert)

L: Hallo Sarah! Schön, dass sie da sind und wir dieses Interview machen können. Sie sind eigentlich gerade in der fpA oder?

S: Ja, genau. Ich war eben noch in der Metallwerkstatt, wir haben eine Bohrplatte vorbereitet. Jetzt helfen wir bis Mittag dem Hausmeister bei der Vorbereitung der Bildungsmesse im Haus morgen. Er versorgt uns dafür mit Getränken und Süßigkeiten.

L: Gut, dass die Messe wieder läuft heuer. Das ist für manche Schüler schon ein wichtiger Baustein zur Berufs- und Studienorientierung.

S: Wir sind morgen dann auch auf der Messe.

L: Wissen sie schon, wie es nach der Schule weitergehen könnte?

S: Also, ich hab vor ins Technische zu gehen. Zoll ist noch eine Option, dort könnte ich mit Zollhunden arbeiten. Aber wahrscheinlich schon etwas Technisches. Ich hab schon ein Praktikum bei einem großen technischen Unternehmen gemacht. Das war so eine Mischung aus Elektronik und Metall, fand´ ich gut dort.

L: Ah okay, und dann eher Ausbildung oder Studium?

S: Studium find´ ich schon interessant. Der Tom, mein Bruder, macht Maschinenbau an der Hochschule und dem macht´s Spaß. Er hat ein duales Studium, also ist so zwischendrin, Studium und auch Praktisches. Das passt ihm gut.

L: Wann haben sie sich entschieden, auf die FOS zu gehen?

S: Hm, eigentlich war es nicht gleich klar. Durch Corona gab es glaub ich weniger Einblicke in die Berufswelt und dann war ich mir ein bisschen unsicher. Meine Noten waren ganz gut und der Tom war auch hier, also er war auch in Technik und dem hat es hier sehr gut gefallen.

L: Das macht dann schon Mut bzw. man kann ein bisschen abschätzen, auf was man sich einlässt. Wie viele sind aus ihrer alten Klasse an der Realschule an die FOS gegangen und wie viele haben eine Lehre angefangen?

S: Ich glaube, die meisten gehen weiter auf die Schule. Hat auch mit unserer Klassenleiterin dort zu tun, die einen höheren Bildungsabschluss wichtig findet und uns dann ermutigt hat, weiterzumachen. Ich glaube, sie war für viele wichtig in dem Punkt. Einige aus meiner alten Klasse sind jetzt hier im Sozialzweig.

L: Und wie sind sie auf Technik gekommen? Gut, sie haben bei ihrem Bruder das ein bisschen erlebt, aber wie haben sie´s dann für sich entschieden?

S: Also, ich helfe meinem Papa schon immer viel auf einem ehemaligen kleinen Bauernhof, den wir geerbt haben. Das mache ich sehr gern. Auch wenn am Auto was zu machen ist, bin ich dabei. So was macht mir einfach mehr Spaß als Dinge im Haushalt zum Beispiel.

L: Manchmal haben Mädchen ja auch Angst vor dem Technikzweig. Man sagt ihnen vielleicht, das ist nichts für dich. Da gibt es mehr Mathe und auch noch Physik. Das wird immer noch häufig eher mit Jungs in Verbindung gebracht.

S: Nein, also ich hab´s nie bereut, ganz im Gegenteil, das ist schon sehr meins und die Klasse ist auch sehr nett.

L: Wie viele Mädels habt ihr in der Klasse?

S: In der Praktikumsgruppe sind wir mehr Mädels als Jungs, in der Klasse sind wir 9 von 24.

L: Hatten sie am Anfang schnell ein Gefühl des Angekommen-seins? Wann haben sie gemerkt, jetzt passt es, jetzt bin ich da?

S: Ab dem Praktikum. Das hat sich gleich fast familiär angefühlt. Man macht viel miteinander, hilft sich, es gibt viel Kommunikation untereinander, dadurch wächst man schon sehr zusammen. Das war für mich das eigentliche Ankommen an der Schule glaub ich.

L: Da gibt es eine Besonderheit bei ihnen: sie haben ein Handicap beim Hören. Was genau steckt da dahinter?

S: Also das ist so, wenn jetzt viele gleichzeitig und durcheinander reden, dann schaltet mein Gehör fast aus, dann nehme ich das nur noch wie ein Störgeräusch war. Das ist ein bisschen kompliziert, denn hören tu ich eigentlich recht gut.

L: Solche Situationen gibt es sicher häufig. Sie haben Hörgeräte beidseitig. Was bewirken die?

S: Hier nicht. So zu zweit und auch z.B. im Metallpraktikum nehme ich die oft raus, denn mit den Maschinen klappt das nicht gut, das ist dann sehr laut und ich bekomme schnell Kopfweg. Also wie funktionieren die Hörgeräte: mein Akustiker hat das so eingestellt, dass sich die Hörgeräte auf den lautesten Sprecher bzw. die lauteste Geräuschquelle fokussieren. Meistens ist das im Unterricht ja der Lehrer und dann verstehe ich ihn besser und das andere wird ein bisschen abgedämpft, so dass ich fast nichts anderes mehr höre.

L: Hm, und wenn jetzt neben ihnen jemand spricht oder schwätzt, kann es sein, dass das Hörgerät das fokussiert und den Lehrer quasi runterpegelt?

S: Ja, stimmt, das kann vorkommen. Ich habe aber ein spezielles Mikrofon, das kann ich nach vorn zum Lehrer legen und dann wird eben der Lehrer fokussiert.

L: Ah okay, und wie setzen sie das Mikro ein? Immer oder nur bei manchen Lehrern oder situationsbedingt?

S: Situationsbedingt. Wenn wir eine Gruppenarbeit machen oder etwas allein rechnen zum Beispiel, dann ist es nicht vorn bzw. ausgeschaltet, denn es würde dann von dort irgendwelche Geräusche übertragen und irritieren. Wenn dagegen überwiegend der Lehrer spricht, habe ich es oft vorn bzw. aktiviert. Manchmal ist auch möglich, in einen Nebenraum zu gehen für eine Gruppenarbeit, dann verstehe ich die anderen auch besser, wenn weniger Störgeräusche im Raum sind.

L: Wie haben Schulen in der Vergangenheit Rücksicht auf ihr Handicap genommen?

S: Man hat das erst in der 5. Klasse herausgefunden, dass ich Probleme mit dem Hören habe. Vorher dachte man, ich bekomme halt einfach nur die Hälfte mit. Dann hat sich ein Lehrer sehr für mich eingesetzt und man hat alles herausgefunden und ich hab die Hörgeräte bekommen. Man vermutet auch einen Zusammenhang mit meiner Legasthenie, also dass ich eben früher vieles nicht richtig gehört hab und dann einfach das geschrieben habe, was ich dachte, gehört zu haben.

L: Was kann die Schule tun, um ihnen entgegenzukommen beim Handicap, um es ihnen leichter zu machen?

S: Hm, es wird schon viel gemacht hier. Gut finde ich die Klassenteilung in manchen Fächern, das hilft mir schon mit der kleineren Gruppe. Ich setze mich dann auch so hin, dass ich alle anschauen kann. Die Kleingruppe finden übrigens auch die anderen gut. Außerdem hab ich eine Zeitverlängerung in Leistungsnachweisen, was mit dem Hören und der Legasthenie zu tun hat.

L: Sie und auch wir als Schule werden betreut von einer überörtlichen Sonderpädagogin, die auf den Bereich Hören spezialisiert ist. Wie läuft diese Betreuung für sie ab?

S: Es gibt Telefonate. Früher war die Sonderpädagogin auch hin und wieder im Unterricht dabei.

L: Wusste die Klasse von Anfang an von ihrem Handicap?

S: Zunächst wusste das niemand. Es gibt noch einen zweiten Schüler mit Handicap beim Hören in der Klasse. Und als die Frage der Klassenteilung mit einer kleineren Gruppe aufkam, wurde das dann auch angesprochen. Ich hab schon vorher mit einzelnen darüber gesprochen, irgendwann hatte ich einen Pferdeschwanz und dann hat man auch meine Hörgeräte gesehen.

L: War das denn ein Thema? Wollten die Mitschüler etwas darüber erfahren?

S: Eigentlich nicht, nur die Höranlage war für einige interessant, also das was beim Lehrer vorn liegt. Die wollten dann wissen, ob ich so auch durch Wände hören kann. Dann wollten sie das Funkteil ausprobieren und so, Techniker halt (lacht). Früher hatten die Lehrer das Gerät angeklippt und dann auch mal vergessen und mit ins Lehrerzimmer genommen, dann hat man alles gehört und ich musste hinterherlaufen und das Gerät wieder holen. So Geschichten kommen natürlich gut an in der Klasse (lacht).

L: (lacht) Das kann ich mir vorstellen. Danke für das Gespräch!